Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 88 (1962)
Heft: 35

Illustration: [s.n.]
Autor: [Cork]

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Es regnet Geschenke ...

Seit einigen Monaten wird es immer eindeutiger (während man im Anfang nur zögernd daran glauben mochte): man beschenkt mich. Ich ziehe einen kleinen Käse aus dem Briefkasten, Würfel, die aufgelöst eine Bouillon ergeben, Zigaretten in hygienischer Packung. Gutscheine legen sich mir sanft in die Hand: lassen Sie sich Ihren Kopf mit WUM-Shampoon behandeln, Gratisdemonstration. Wenn ich einen andern Schein mit meiner Unterschrift versehe, kommt ein Bildschirm ins Haus, um mich eine Woche lang umsonst zu unterhalten.

Man sagt mir, daß uneigennützige Geschenke selten seien, daß hinter diesem Segen ein sehr eindeutiger Zweck stünde; ich bräuchte nur die beigegebenen umfangreichen Texte zu lesen. Nun lese ich aber grundsätzlich nur Romane, was wollen Sie, und dann will ich mir den Glauben nicht rauben lassen, daß Geschenke uneigennützig gegeben werden.

Gestern wurde ich zu einer Gratisfahrt in einem funkelnagelneuen Auto ins Grüne eingeladen. Der freundliche Demonstrant am Steuer offerierte mir sogar einen Café creme. Meine Wäsche wird gratis gewaschen, ich wundere mich, daß man mir nach dem automatischen Wringen nicht jemand schickt, um sie in meiner Küche aufzuhängen. Nun, das sind noch kleine Mängel, die eines Tags – ich bin überzeugt davon – auch behoben sein werden.

Sollten Sie es noch nicht bemerkt haben: persönlich bin ich überzeugt daß das Goldene Zeitalter angefangen hat. Wenn freundlich lächelnde Herren oder entzückende Damen neben Ihren Teller im Restaurant ein zierliches Päckchen Rauchware deponieren oder Sie gar mit einem köstlichen Biskuit in einem Zellophanbeutel überraschen und dabei jede Bezahlung energisch zurückweisen, dann *hat* sich doch effektiv etwas ereignet. Wer wird dann so barbarisch stumpf sein, um die freundliche Aufforderung in all diesen Gesten nicht zu verstehen? Sie lautet doch ganz einfach, laß dich beschenken, genieße Zwiebäcke umsonst, presse Senf aus zierlichen Tuben, wichse die Schuhe mit PIKFEIN, kurz – sorge dich nicht mehr. Genieße, akzeptiere, das Zeitalter des gegenseitigen Beglückens hat angefangen!

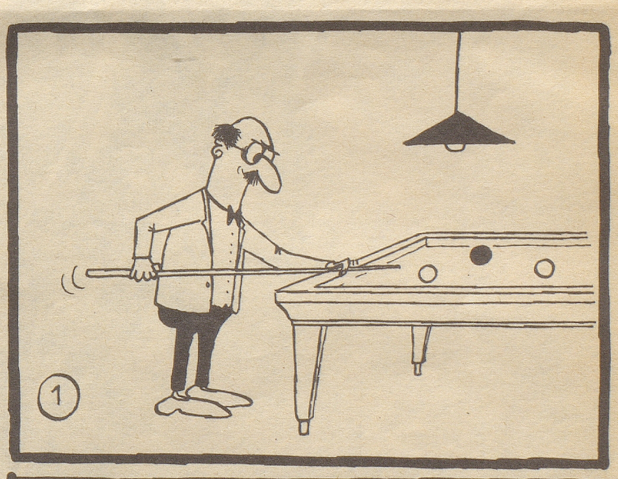
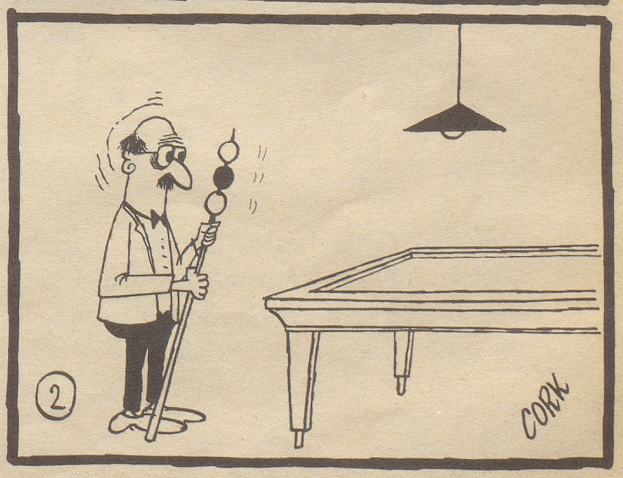
Das Prinzip meines Urgroßvaters ‹Lebe leicht›, kann ich jetzt endlich realisieren. Da meine Bedürfnisse schlicht sind, wenn nicht gar von spartanischem Zuschnitt, habe ich die große Konsequenz gezogen: ich arbeite nicht mehr, ich lasse mich beschenken. Sie werden wissen wollen, wo ich wohne. Nun im Zelt ‹Blaue Brise›, das die Firma ‹Leichte Behausung & Co.› allen Interessenten kostenlos für einige Zeit zur Verfügung stellt. Wer, wie ich, könnte nicht Interessent sein?

An Unterhaltung ist ebenfalls kein Mangel: Schuhfirmen laden zu nekkischen Filmvorführungen im Quartier ein, gelegentlich tritt auch ein Clown auf, Möbelfirmen bitten zu Carfahrten, die nicht einen Rappen kosten, gestern wurde ich im Kino mit einer neuen Eismarke namens Aurora beglückt, die jedem Besucher gratis verabfolgt wurde in Form eines kleinen Bonbons.

Gelegentlich treten störende und störrische Belästigungen auf (die Kinderkrankheiten gleichsam, die das Goldene Zeitalter einleiten), man will Ihnen partout etwas verkaufen. Dann werde ich ganz taub und ich erkläre es diesen Subjekten eindeutig: ich lasse mir meinen schönen neuen Glauben an einen besseren Menscheitsmorgen nicht rauben. Hebe dich weg ... Adolphus.

Wer wird auch in diesem Augenblick, wo sich der Busen hebt und die Luft geradezu zu säuseln beginnt, garstige Verkaufsscheine oder dergleichen unterschreiben wollen?! Zugegeben: die Geschenke sind vorläufig noch etwas ... kleinformatig, wenn ich so sagen darf. Man wünschte sich statt einer Zigarre gelegentlich drei und statt eines zierlichen Nagelhutlikörs in winziger Flasche ... eine richtige Bouteille. Schließlich hat man auch einmal einen Mantel nötig oder ein Paar Schuhe aus gutem Kalbsleder, von einem Entrecôte, das einem frisch ins Haus gebracht werden sollte, ganz abgesehen. Aber ... wie gesagt .. das sind die Kinderkrankheiten dieser gepriesenen Epoche, sie hat mit kleinen Geschenken angefangen .. und sie wird mit großen aufhören. Davon bin ich ganz und gar überzeugt!

Eduard H. Steenken

Feriengruß

Rucksack, Bergstock, schwere Schuhe,
Vogelzwitschern, Kuhgemuhe,
Grüne Weiden, böse Stiere,
Alte Arven, Murmeltiere,
Alpenrosen, Enzianen,
Postautos und Zahnradbahnen,
Blauer Himmel, weiße Firne,
Wunder Fuß, verbrannte Stirne,
Regenschauer, Nebelschwaden,
Muskelkater in den Waden;
Doch wie schön ist die Natur.
Ueberschrift: Die Ferientour. OC